

Zu Aktualitäten. I., Einige alte Worte zur Flüchtlingsfrage ; II., Von Menschlichkeit und Staatsraison ; III., Ein altes Wort zur Todesstrafe

Autor(en): **Calvin / Akiba**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (10): **Oktober-Sendung**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mühsam und geduldfordernd führt. Und da steht hinter seinem Wort sein Leben, als ein untrennbar Vereintes: der alt geborene Knabe, früh wissend und wenig genießend, — das Bild des Gekreuzigten vor Augen, — in demütiger Bewunderung für den Vater; — der genießerische Jüngling, der sich mit Regine Olsen verlobt und im Zwang göttlicher Berufung die Verlobung wieder löst; — der reife Mann und Schriftsteller in außerordentlicher Begabung (der verliebt ist ins Produzieren); — Ironiker, Psychologe in raffinierter Geistigkeit, in schwermütiger Skepsis; der zähe Streiter im Bewußtsein seiner Einsamkeits- und Einzelnen-Stellung, und seiner ungeheuren Aufgabe und Verantwortung: ein Ritter des Glaubens, und deshalb für seine Zeit ein zu tieft Leidender und Geopferter zu sein. —

Wer in unserer Zeit noch den Mut hat, sich mit dem „Einzelnen“, dem „wahren Außerordentlichen“, aus der Menge und Masse gelöst, bewußt-subjektiven Zeugen („Subjektivität ist Wahrheit, Subjektivität ist Wirklichkeit“) des Christentums abzugeben, der wende sich an den Dänen Sören Kierkegaard, dem vielleicht stärksten nordischen Geist, der aus dem Protestantismus kommt, — und an den im letzten Weltkrieg gefallenen Franzosen und gläubigen Katholiken Charles Péguy, „soldat de la vérité“. —

Alice Susanne Albrecht.

Zu Aktualitäten.

I.

Einige alte Worte zur Flüchtlingsfrage.

I.

Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken, noch gewalttätig behandeln, denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Aegypten.

2. Mosis 22, 20.

Einen Fremdling sollst du nicht hart behandeln; denn ihr wißt ja, wie es den Fremden zumute ist, weil ihr selbst Fremdlinge gewesen seid in Aegypten.

2. Mosis 23, 9.

Wenn sich ein Fremder bei dir aufhält in deinem Lande, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. *Wie ein Einheimischer* aus eurer Mitte soll auch der Fremde gelten, der sich bei euch aufhält; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Aegypten. Ich bin der Herr, euer Gott.

5. Mosis 20, 33—34.

Einerlei Recht soll unter euch gelten, für den Fremden wie für den Einheimischen; denn ich bin der Herr, euer Gott. 3. Mosis 24, 22.

Wie ein Einheimischer aus eurer Mitte soll euch der Fremde gelten, der sich bei euch aufhält, und *du sollst ihn lieben wie dich selbst*; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Aegypten. Ich bin der Herr, euer Gott. 3. Mosis 19, 34.

2.

Die Stadt wird bald die Menge der Zuströmenden nicht mehr fassen. Aber eher — darauf baue ich — wird man den Mauerring erweitern, als Kinder Gottes ausschließen. Calvin.

II.

Von Menschlichkeit und Staatsraison.

Zwei alte Kapitel.

Da versammelten die Hohenpriester und die Pharifäer einen Rath und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie Alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der deselbigen Jahres Hohepriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie ihn tödteten

Da führten sie Jesus von Caiphas vor das Richthaus. Und es war früh. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesus, und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst? Oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret

meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern los gebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König los gebe? Da schrieten sie wieder allesammt, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas. Barabbas aber war ein Mörder. Da nahm Pilatus Jesus und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an und sprachen: Sei gegrüßet, König der Juden! Und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieten sie, und sprachen: Kreuzige, kreuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohne gemacht. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr; und ging wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesus: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat die größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieten, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum König macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesus heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag auf Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet das ist euer König. Sie schrieten aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde. Sie nahmen aber Jesus, und führten ihn hin. (Joh. 11, 47—50 und Joh. 18—19, 16.)

III.

Ein altes Wort zur Todesstrafe.

Wer Blut vergießt, dem rechnet es Gott so an, als hätte er das Bild Gottes verringert. Rabbi Akiba.